

Positionen zum Thema Mobilität des Regionalverbundes Berlin des Gesunde Städte-Netzwerkes der Bundesrepublik Deutschland



Der Regionalverbund des Gesunde-Städte-Netzwerkes Berlin ist ein Zusammenschluss der Stadt Berlin und 10 Berliner Bezirken. Er ist damit Teil des deutschlandweiten Netzwerkes aus über 80 Städten und Kommunen, die sich zu einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik bekannt haben (weitere Informationen finden sich unter <https://gesunde-staedte-netzwerk.de/>).

Kommen Sie mit uns über unsere Positionen zum Thema Mobilität ins Gespräch, um eventuelle Anknüpfungspunkte für eine ressortübergreifende Zusammenarbeit sichtbar zu machen¹.

1. Wir entwickeln unsere Gesundheit im Kontext unserer **Lebens- und Umweltbedingungen**. Wir befinden uns in einer globalen Klimakrise, die negative Auswirkungen auf das Stadtklima und somit auf die Gesundheit hat. Diese Krise trifft vulnerable Gruppen² besonders. Wir fordern: Berlin soll lebenswerter werden!
2. Ein gesunder Stadtteil bzw. eine gesunde Stadt, in der nachhaltige Alltagsmobilität auch für vulnerable Personengruppen möglich ist, trägt mehr zur **gesundheitlichen Chancengleichheit** bei als individuelle Bewegungsangebote.
Es ist zwingend erforderlich, dass Gesundheitsrisiken im Sinne eines guten Stadtklimas bestmöglich reduziert werden. Dazu gehören z.B. Lärm, Luftverschmutzung und Hitze sowie Überschwemmungen.

¹ Positionen zum Thema Mobilität vom Berliner Regionalverbund, anlässlich der 18. LGK 2021

² Der Begriff „vulnerable Gruppen“ schließt nach unserem Verständnis Menschen ein, die auf Grund ihrer vergleichsweise schlechten sozialen Lage (materieller Wohlstand, Bildung, berufliche Stellung und Prestige) geringere gesundheitliche Chancen haben und dadurch benachteiligt bzw. besonders vulnerabel (verletzlich) sind. In Bezug auf Mobilität und Verkehr sind außerdem besonders folgende Personengruppen zu beachten: Kinder und Jugendliche, Hochbetagte, Menschen mit bestimmten Behinderungen und chronischen Erkrankungen.

3. Die Möglichkeit, sich in der Wohnumgebung bzw. Stadt zu bewegen, ohne sich etwaiger Risiken³ auszusetzen, ist eine **Voraussetzung für soziale Teilhabe**. Die Verkehrswende muss zudem **flankiert werden durch Maßnahmen**, die vulnerable Gruppen zu nachhaltigen Mobilitätsmöglichkeiten befähigen, z.B. Fahrradfahren lernen. Außerdem ist es wichtig zur nachhaltigen Nutzung des öffentlichen Raumes zu befähigen (z.B. Urban Gardening/Gärtnern, Spaziergangsgruppen).
4. Um **nachhaltige Alltagsmobilität und soziale Teilhabe zu ermöglichen** und zu fördern, braucht der öffentliche Raum: Ein sehr gutes Fuß- und Radwegenetz, Begegnungsflächen, ausreichend öffentliche Toiletten und Sitzmöglichkeiten. Der öffentliche Raum muss für aktive Bewegung und soziale Teilhabe qualifiziert werden.
5. Um diese Schritte einzuleiten und umzusetzen, müssen Vertreter*innen folgender vier Ebenen ihre Bereitschaft zeigen zusammenzuarbeiten und Prozesse zu beschleunigen:
 - Zivilgesellschaft
 - Akteure und Träger in den Stadtteilen/ der Stadt Berlin (auch Bildungseinrichtungen z.B. (Fach-) Hochschulen
 - Verwaltung
 - Politik

Der Regionalverbund Berlin des Gesunde-Städte-Netzwerkes will Impulse dafür geben und als Austausch- und Kooperationsplattform dienen.

³ Gute Verkehrspolitik orientiert sich an den Bedürfnissen der im Stadtverkehr Schwächsten und an den von Lärm, Luftverschmutzung und Unfallrisiken (...) am stärksten Betroffenen und macht Angebote vor allem für vulnerable Gruppen.